

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

අනුප්‍රේම-විකල්පයේ අං. 92.

Anzeigen kosten die Zeitspille oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Stellamen (Leihprogr. Zeitspille 30 Pfg.

33. Jahrgang

Journal of Management Studies, 19(6), 701-718.

prinzipiellen Steuern, als auch hinsichtlich des Verhältnisses der Belastung der Einkommensteuer einerseits und der Realsteuern andererseits zu einander. So wird gegenwärtig namentlich in den Städten wohl ausnahmslos die Kirchensteuer lediglich als Zuschlag zur Staats-einkommensteuer unter vollständiger Freilassung der Realsteuern erhoben. Andererseits gibt es Gemeinden, die schon, um die Zuschläge zur Einkommensteuer nicht zu hoch werden zu lassen, auch solche von den Realsteuern erheben. In diese durch die Verhältnisse und die Bedürfnisse der einzelnen Kirchengemeinden begründeten Verschiedenheiten soll durch die neuen Gesetze nicht eingegriffen werden.

Arbeiterinnenbeschäftigung.

Gegenüber den in öffentlichen Versammlungen und Zeitungen in letzter Zeit mehrfach geführten Klagen, daß der Schutz, der den Arbeiterinnen in den Konfektionswerkstätten durch die kaiserl. Verordnungen vom 31. Mai 1897 und 17. Februar 1904 gewährt werde, durch einen Erlass des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe eingeschränkt worden sei, gibt der Staatsanwalter unter Aufzählung der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung, wonach unter bestimmten Bedingungen Arbeiterinnen über 16 Jahre an 60 Tagen über die durch die Gewerbeordnung festgesetzte Zeit und am Sonnabend, sowie an den Vorabenden der Festtage nach 5 1/2 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen, die in dem Erlass des Handelsministers vom 21. Mai 1904 hierüber enthaltenen Vorschriften wieder und bemerkt dazu: In diesem Erlass ist aber die Frage, inwieweit eine Beschäftigung von Arbeiterinnen an Sonnabend nachmittags erlaubt ist, gar nicht behandelt, sondern es ist nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewerbetreibenden, die Arbeiterinnen am Sonnabend nach 5 1/2 nachmittags beschäftigen wollen, vor Beginn der Überarbeit den Tag, an dem sie stattfinden soll, auf der aushängenden Tafel eingetragen haben.

§ Rheinl. W. 7. Nov. Sicherem Vernehmen der Rheinl. W. 7. Nov. nach verlagte der Kultusminister den Unterrichtsminister die Erlaubnis zur Erteilung des Unterrichts und zur Leitung der hiesigen Schulpflicht.

§ Köln, 7. Nov. Zwischen der Neuwieder Organisation der Reichsvereine der deutschen Genossenschaftler wurde ein Einigungsprogramm vereinbart.

§ Berlin, 7. Nov. Der Kaiser verließ dem Herzog Ulrich von Württemberg den Schwarzen Adlerorden.

§ Berlin, 7. Nov. Die Nachricht, daß der Papst einen von den Bischöfen unabhängigen Vize für die katholischen Deutschen Italiens zu ernennen gedenke, wird dem Berl. Ztbl. zufolge in katholischen Kreisen mit größter Befriedigung aufgenommen. Es soll dies nicht nur eine wichtige Konzeption an Deutschland, sondern ein neuer Beweis des Wohlwollens des Papstes für die deutschen Katholiken sein.

§ Berlin, 7. Nov. Der Ausweisung der polnischen Turnvereine aus den Turnhallen der katholischen Gemeindefestungen soll eine generelle Verfügung zugrunde liegen. Außer in Berlin soll noch in verschiedenen Gemeinden in aller Stille die Schließung der katholischen Turnhallen für die Solos veranstaltet worden sein.

§ Berlin, 7. Nov. Der neue Nachtragsetat, der dem Reichslande demnach infolge des Aufstehens in Südwirtschaften zugehen wird, verlangt vorläufig 86 Millionen.

§ Chemnitz, 7. Nov. Die Chemnitzer Handelskammer hat an die Sächsische Regierung das Ersuchen gerichtet, die Reichsregierung aufzufordern, mit der russischen Regierung in Verhandlungen zu treten, um die letzten zur Aufhebung der zur Förderung der Baumwollgarnausfuhr erlassenen Bestimmungen (Exportprämien) zu veranlassen.

§ München, 6. Nov. Dem B. Z. zufolge trägt sich nunmehr auch der Minister des Innern, Freiherr von Jellisch, ernstlich mit Rücksichtgeboten. Der Grund dürfte zum Teil die gänzlich vereinzelte Stellung des Freiherrn von Jellisch in dem neuen Ministerium sein, dann aber vor allem die Notwendigkeit, nunmehr in Kürze dem Zentrum gegenüber das Versprechen in der Wahlkreisfrage einzulösen.

Frankreich.

Die Protektionsfrage.

Die Civiltätsfrage brachte einen Zeitartikel über das Schutzeschutz Frankreichs, der gewissermaßen als Ultimatum wirkt. In Hand großen historischen Materials wird die Thesen verpackt, daß die Ausnahmestellung Frankreichs im Orient nur vom Papst abhängt, der allen, auch den nichtfranzösischen Missionaren anbefiehlt, sich nur unter Frankreichs Schutz zu stellen. Brüche Frankreich mit dem Vatikan, so fände es auf den Rang der anderen Mächte und verlöre auch alle äußeren Ehren und Privilegien, die mit dem Protektorat verbunden seien.

Italien.

* Rom, 6. Nov. Die Wahlen in Rom sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur im 4. Wahlbezirk kam es zu einem Zwischenfall. Als es sich nämlich ergab, daß der konstitutionelle Corloni gewählt sei, führten etwa 50 Sozialisten und Republikaner nach dem Tische des Bureau, bemächtigten sich der Protokolle und zertrümmten sie. Milder räumte den Saal. Bis 1 Uhr nachts waren 198 Ergebnisse bekannt, davon sind 180 Ministerielle, 18 von den konstitutionellen Opposition, 8 Radikale, 11 Sozialisten, 7 Republikaner; 24 Stichwahlen sind erforderlich.

Deutsche Schutzgebiete.

Deutsch-Togoale Baumwolle in St. Louis.

Zum ersten Male ist in St. Louis eine deutsche Kolonie auf einer internationalen Ausstellung, und zwar durch die Ausstellung des kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika vertreten gewesen. Von ganz besonderem Interesse ist es zu sehen, wie die Ergebnisse dieser noch jungen Kolonie im Wettbewerb mit sämtlichen Nationen bewertet wurden. Die Kolonie hat die Probe glänzend bestanden, und ihre Erzeugnisse haben volle Anerkennung gefunden. Trotz des starken Wettbewerbs aus ganz Amerika, aus Ägypten und allen Baumwollländern der Welt erhielt die aus den Kulturverträgen des Reichs hervorgehenden Kommissen flamme deutsche Ostafrikanische Baumwolle eine „Goldene Medaille“ und wurde damit den besten Produkten gleichgestellt; ebenso bewies die Pflanzung von Gans, Kaffee, Kakao mit der „Goldenen Medaille“, daß auch diese Erzeugnisse von ganz hervorragender Güte sind. Auch die übrigen Erzeugnisse der Kolonie, insbesondere auf den Gebieten der Forstwirtschaft und des Bergbaus, haben die Würdigung der Sachverständigen gefunden, die Granate des Bergbaufeldes Souffensfeldes wurden prämiert, die Sammlung von Nagebältern erhielt den „Großen Preis“, Gummi und Gerbstoffe wurden ausgezeichnet. Auf die Ausstellung von Deutsch-Ostafrika fielen insgesamt 31 Preise, darunter 5 Große Preise, 7 Goldene und 12 Silberne Medallien, so daß wir mit dem Ergebnis recht zufrieden sein können.

Stichworte zog die Menge nationale Kleider fingen durch die Straßen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe um Port Arthur.

Der russische Berichterstatter telegraphiert mit Genehmigung der Zensur aus Port Arthur einen ausführlichen Bericht über die Belagerung, über deren Verlaufens Stadien bisher nur äußerst verstreute Ideen aus allen Schilberungen „hinausgeraten“ und anderer, mehr oder weniger zuverlässiger Flüchtlinge geahndet werden konnten. Erst jetzt gewinnt man ein Bild der Größe der von den Japanern gehaltenen Befestigung. Der Bericht schildert, wie Tag für Tag und Woche für Woche die Japaner die russischen Forts zu erobern versuchten und wie sie immer wieder zurückgeschlagen wurden, und immer wieder zum Angriff vorgingen, bis die Anstrengungen von einigem, oftmals nur sehr geringem Erfolge im Vergleich zu den Opfern gekrönt waren. Eine der schlimmsten Wochen war die vom 19. zum 24. August, worin die Russen die Japaner 14 000 Mann betrogen. Die russischen Schützengraben und Stützpunkte trugen in großem Maße dazu bei, die nur schwer gewonnenen Befestigungen unheilbar zu machen. Auf der ganzen Linie kämpften die Russen in tiefer Dunkelheit, während die Japaner das äußerste blendende Licht der Scheinwerfer und Sternlichter direkt im Gesicht hatten. Bei Tagesanbruch des 23. August eröffneten die Japaner ein sehr heftiges Feuer; über 400 Geschosse wütheten gegen die russischen Befestigungen. Die Russen antworteten mit einem so furchtbaren Schrapnellfeuer, daß es die Angreifer beunruhigte und zwang, in der Nacht zum 24. August sich in das Tal unterhalb der genommenen Forts zurückzuziehen. Das ganze Resultat des heftigsten Angriffs war die Besetzung des Forts Banjulan, das den Japanern das Fußfassen auf einem Berggipfel ermöglichte. Die Japaner unterführten augenscheinlich Stillsitz und den entschlossenen Geist der Besatzung. Niedergeschlagen durch den zurückgewiesenen Angriff und die schweren Verluste, entschlossen sich die Japaner zu einem Angriff mit Sappen und Kanonen. Bis zum 8. Sept. verlor die Russen täglich, das Banjulanfort wieder zu erobern. Die Japaner nahmen ihre Fußschiene zu Regellisten und benutzten unbedachte Laufgräben und Rasenmaten, die sie Nacht für Nacht wiederherstellten, wenn sie am Tage zerstört wurden. Die Japaner schufen ferner ein System von parallelen Lagerungsarbeiten vom 25. August bis zum 18. Sept. Die Russen machten Ausfälle und griffen die arbeitenden Abteilungen fast in jeder Nacht an, während sie sie am Tage beschossen. Als die japanischen Laufgräben den Vorhau am Fuße der Hügel sich näherten, auf denen die Forts stehen, wurden die Ausfälle häufiger und entschlossener. Bald wurde wieder gewünscht noch gegeben. Die heftigste Kampfswelle entbrannte. Selbst Krankenwagen wurden gelöst. Der Grund zu diesem Vorstoß lag in der Angabe der Russen, daß die Forts beschossen wurden, während ein Parlamentarier unter weißer Flagge die Besatzung des Forts vom 16. August überbrachte. Die Erbitterung gegenwärtig wuchs nach. Keine Flagge wurde später mehr anerkannt. Die Planiere, die die Gräben und Vorhau einzeichnen wollten, hatten schwere Verluste. Dies gab Anlaß zur Ertüchtung mannigfacher Lügen. In einigen Fällen gingen die Planiere vor, fielen wie tot nicht bei den Vorhau nieder und blieben regungslos liegen, bis die Aufmerksamkeit der Russen nachgelassen hatte. Dann schoben sie sich, auf dem Rücken liegend, unter den Drähten hindurch und durchschlitten diese mit langen Säbren. Wenn dies mißlang, wurden Palisaden unter die Vorhau geführt und entzündet. Von den Russen wurden Dynamitbomben gegen die ankämpfenden Japaner angewandt, die Japaner benutzten solche gegen die russischen Laufgräben und Außenwerke. Wenn die Verwendung von Handbomben unmöglich war, gebrauchten die Japaner improvisierte Bombenwerfer, die Bomben 50 bis 100 Yards weit schleuderten. Die schwarzen Geschosse, die die Japaner anfangs zur Stelle hatten, waren 4,7 jöhlige Schiffsgegeschosse, aber gegen Ende August kamen 6 jöhlige Geschosse hinzu. Am 14. Sept. trafen 11 jöhlige Haubizen ein. Sehr bemerkenswert ist, daß trotz der ständigen militärischen Zurückweisung sich zahllose Freiwillige zu den verwegenen Unternehmungen, ja zu sicherem Tode bereit find. Am Abend des 19. Sept. begannen die Japaner den Angriff auf den 203 Meter-Hügel und den Namakopama-Hügel. Aber trotz mehrerer Stürme an den folgenden Tagen, die 2000 Mann kosteten, konnten die Japaner ein vorgeschobenes Fort auf dem 203 Meter-Hügel und die außerordentlich starke Stellung mit Drähten gesichert und Schanzgräben nicht einnehmen. Der letzte Teil des Berichts beschäftigt sich mit Beschreibungen der Forts durch die Japaner und Ausfälle der Russen bis zum 27. Sept.

Opfern gekrönt waren. Eine der schlimmsten Wochen war die vom 19. zum 24. August, worin die Russen die Japaner 14 000 Mann betrogen. Die russischen Schützengraben und Stützpunkte trugen in großem Maße dazu bei, die nur schwer gewonnenen Befestigungen unheilbar zu machen. Auf der ganzen Linie kämpften die Russen in tiefer Dunkelheit, während die Japaner das äußerste blendende Licht der Scheinwerfer und Sternlichter direkt im Gesicht hatten. Bei Tagesanbruch des 23. August eröffneten die Japaner ein sehr heftiges Feuer; über 400 Geschosse wütheten gegen die russischen Befestigungen. Die Russen antworteten mit einem so furchtbaren Schrapnellfeuer, daß es die Angreifer beunruhigte und zwang, in der Nacht zum 24. August sich in das Tal unterhalb der genommenen Forts zurückzuziehen. Das ganze Resultat des heftigsten Angriffs war die Besetzung des Forts Banjulan, das den Japanern das Fußfassen auf einem Berggipfel ermöglichte. Die Japaner unterführten augenscheinlich Stillsitz und den entschlossenen Geist der Besatzung. Niedergeschlagen durch den zurückgewiesenen Angriff und die schweren Verluste, entschlossen sich die Japaner zu einem Angriff mit Sappen und Kanonen. Bis zum 8. Sept. verlor die Russen täglich, das Banjulanfort wieder zu erobern. Die Japaner nahmen ihre Fußschiene zu Regellisten und benutzten unbedachte Laufgräben und Rasenmaten, die sie Nacht für Nacht wiederherstellten, wenn sie am Tage zerstört wurden. Die Japaner schufen ferner ein System von parallelen Lagerungsarbeiten vom 25. August bis zum 18. Sept. Die Russen machten Ausfälle und griffen die arbeitenden Abteilungen fast in jeder Nacht an, während sie sie am Tage beschossen. Als die japanischen Laufgräben den Vorhau am Fuße der Hügel sich näherten, auf denen die Forts stehen, wurden die Ausfälle häufiger und entschlossener. Bald wurde wieder gewünscht noch gegeben. Die heftigste Kampfswelle entbrannte. Selbst Krankenwagen wurden gelöst. Der Grund zu diesem Vorstoß lag in der Angabe der Russen, daß die Forts beschossen wurden, während ein Parlamentarier unter weißer Flagge die Besatzung des Forts vom 16. August überbrachte. Die Erbitterung gegenwärtig wuchs nach. Keine Flagge wurde später mehr anerkannt. Die Planiere, die die Gräben und Vorhau einzeichnen wollten, hatten schwere Verluste. Dies gab Anlaß zur Ertüchtung mannigfacher Lügen. In einigen Fällen gingen die Planiere vor, fielen wie tot nicht bei den Vorhau nieder und blieben regungslos liegen, bis die Aufmerksamkeit der Russen nachgelassen hatte. Dann schoben sie sich, auf dem Rücken liegend, unter den Drähten hindurch und durchschlitten diese mit langen Säbren. Wenn dies mißlang, wurden Palisaden unter die Vorhau geführt und entzündet. Von den Russen wurden Dynamitbomben gegen die ankämpfenden Japaner angewandt, die Japaner benutzten solche gegen die russischen Laufgräben und Außenwerke. Wenn die Verwendung von Handbomben unmöglich war, gebrauchten die Japaner improvisierte Bombenwerfer, die Bomben 50 bis 100 Yards weit schleuderten. Die schwarzen Geschosse, die die Japaner anfangs zur Stelle hatten, waren 4,7 jöhlige Schiffsgegeschosse, aber gegen Ende August kamen 6 jöhlige Geschosse hinzu. Am 14. Sept. trafen 11 jöhlige Haubizen ein. Sehr bemerkenswert ist, daß trotz der ständigen militärischen Zurückweisung sich zahllose Freiwillige zu den verwegenen Unternehmungen, ja zu sicherem Tode bereit find. Am Abend des 19. Sept. begannen die Japaner den Angriff auf den 203 Meter-Hügel und den Namakopama-Hügel. Aber trotz mehrerer Stürme an den folgenden Tagen, die 2000 Mann kosteten, konnten die Japaner ein vorgeschobenes Fort auf dem 203 Meter-Hügel und die außerordentlich starke Stellung mit Drähten gesichert und Schanzgräben nicht einnehmen. Der letzte Teil des Berichts beschäftigt sich mit Beschreibungen der Forts durch die Japaner und Ausfälle der Russen bis zum 27. Sept.

Reise verteilend lösten die Schlußworte durch die Abendstille:

„Glaub' mir, ich lehre wieder
Ihr schönen Frühlingszeit.
Dann will ich bei dir bleiben
In alle Ewigkeit.“

Er war nicht wiederkehrt, der fremde Spielmann, der im Fluge ihr Herz gewonnen hatte und dem sie nicht folgen durfte. Der Spielmann zog heimathlos von Dorf zu Dorf. Wo war er denn geblieben?

Frau Martha Gars erhob sich und ging hinaus in den Hof, in den Garten, nach der Richtung hin, woher die Stimme verlor.

Da stand ein brauner, hübscher Bursch mit lockigem Haar und dunklen, glänzenden Augen, und hätte er nicht den bunten Rock und die Soldatenmähe getragen, sie hätte die langen Jahre vergessen, daß sie alt und grau und geglaubt, daß er wiedergekehrt sei, um sein Versprechen wahr zu machen. So gleich der vor ihr stehende verlegene junge Mann dem einst so Selbstliebenden.

„Woher habt Ihr das Kleid? Wer hat Euch das Kleid gekauft?“ Mit diesen Worten hielt sie ihn, der entsetzt wollte, fuhr.

„Von meinem Großvater. Er sang es stets, noch eine Stunde vor dem Tode mit fast erschöpfender Stimme.“

„Und wer war Euer Großvater?“ kam es jährend über die Lippen der alten Frau.

„Ein freier Spielmann.“

„Und hieß?“

„Stephan Kolmar, den wilden Stephan nannte man ihn.“

Sie stand ganz still und rührte sich nicht. Ja, er war's, unter diesem Namen hatte sie ihn auch gekannt. Und vor ihr stand sein Enkelsohn, den Gretchen liebte. Sollte diese gleich ihr daselbe Kleid durchmachen? Gleich ihr an einem nie ganz überwundenen Herzeleid jenseits kranken? Sie hatte diesem nie nachgegeben, es stets verleugnet. Und doch, heute, in diesem Augenblick erkannte sie das Richtige ihres ganzen Lebens.

Wirklich glücklich war sie nur einige Stunden gewesen, wie wenig für siebzig lange Jahre!

In ihren Händen lag das Kleid ihrer Enkeltochter, und da sollte sie ihr daselbe Kleid beistecken? Nein, das konnte sie nicht.

„Bleib“, rief sie Kolmar nach, der sich fortziehen wollte. „Doch vielmehr, geht hinaus in die Kammer, dort findet Ihr Gretchen, Eure Braut.“

Aufjubilend stürzte Kolmar an ihr vorüber die Treppe hinaus zu seinem Mädchen. Und bald darauf klang es jährend in die stille Nacht:

„Dann will ich bei dir bleiben
In alle Ewigkeit.“

Unten weinte eine alte Frau.

Kleines Feuilleton.

Neuer Indiskretion von der Damenkollekte

plandert G. Giesert in der Köln. Volksztg.: „Hoffart muß sein leiden, sagte die Wierfrau, als sie ihrer Tochter die scharfe Nadel in den Fingerring steckte“, so heißt es in einem wunderbaren Märchen — ich glaube von Andersen — das ich als Kind mit meinem Großvater immer und immer wieder las, mit herzlichem Mitleid für die arme kranke Frau, die solche Qualen erduldet, um sich zu sein und das Herz des Stiebs zu gewinnen. Das Leben und die Erfahrung lehren aber, daß auch die Großtöchter auf Erden ihrer Eitelkeit manchen Opfer bringen, das sie für einen guten Zweck nimmermehr gebracht hätten. Man laßt zwar über die verdrängten Fänge der Eitelkeit, über das unmäßige Streben nach dem Gesicht und nach dem geizigen, das hinterlockt hochgebundene Haar der Japanerin, das die Trägerin zum unheimlichen Kopfschmerz verdammt, besonders wenn es noch mit den schweren Nadeln und den an federnden Drähten schwankenden Blumen geschmückt ist, über die Arbeiterin, die sich die Lippen einschneidet und die Zähne schwarz färbt, weil ihr Schönheitsideal das verlangt, vergißt aber, was wir alles um der Modetheorie willen erdulden.

Die Verführten unter uns haben wohl schon unter zu engen Handschuhen, zu engem Schuhwerk, unheimlicher Kleidung oder schweren Frisuren und Hüften geklitten. Was aber eine tolle Modetheorie alles tun ertragen kann, um die fliegende Jugend und Schönheit aufzuhalten, das greift uns Fabelhafte und erinnert an die Schilberungen aus dem Altertum, wo ein Dugend-Elkannen die Herrin umgaben, um sie zu schmücken. Genußgier sieht man sehr gut daschle Bösen und Dienstboten an Stelle der früheren

Sklavinnen; auch der späte Dolch, womit die antike Schöne ungeschickt Dienerinnen tötete, ist verpönt; dafür regnet es beständige spitze Worte, wenn die Witte mit ihrem Spiegelbild nicht zufrieden ist.

Die Pläne der Schönheit, in die wir der Zufall einen Einblick gewährte, begann schon abends; das Gesicht, das unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen etwas von seiner schneeligen Weiße verloren hatte, wurde mit dem Jansen einer Zitronen abgerieben. mit abgekochtem Wasser abgewaschen und mit Creme eincremt eingerieben, die allwissenden Noren, die sich verstopfen könnten, mit bitem, süßem Rahm bestrichen und die Nase, um der Nasenröthe vorzubeugen, mit einer Schmelze zerlorn roten Kalbfleisches bestrichen. Die Hände wurden gleichfalls mit Pomaden und Ölfetten eingerieben und für die Nacht in Glycerinbischupen untergebracht. Ganz zuletzt wurden Strahlen englischer Pfäfer kreuzweise auf die Stirn geklebt. Es soll die Sünden wieder gut machen, die zu lebhaften Nimmenspiel hervorgerufen hat und die Nagelein von der Stirn entfernen, verleiht aber der Trägerin das Aussehen eines verbundenen Studenten. Ob es sich mit all diesen Schönheitsmitteln gut schläft, weiß ich nicht; sprechen aber gar lachen darf man nicht, sonst kommt die ganze Emballierungslust aus ihrer Lage und der eintrocknende Rahm und das steife Pfäfer verursachen Schmerzen.

Am anderen Morgen ist die Maschse die erste, die die Schöne aus dem Morgenschlummer schreckt, um durch ihre Ränge der Gestalt die jugendliche Schlantheit und Elastizität zu erhalten. Ermattet sinkt sie wieder in die seltsamen Rissen zurück, nachdem sie ein frugales Frühstück zu sich genommen — ganz kalt essen, besonders an Abendszeiten usw., darf sie sich niemals, um nicht zu stark zu werden. Die Mode verlangt eben schlank Formen. Nun wird das Gesicht von allem anhaftenden — ich hätte fast Schmutz gesagt — befreit, mit Eau de Cologne getränkt und wenn dies angetrocknet ist, mit feinstem zerstoßten Puder bestäubt und die Augenbrauen ganz leise mit einem zarten, einer Zahnbürste ähnlich leuchtendem Bürschchen nachgeschminkt. Bei anstehenden glitzig sein, obwohl ich nicht einsehe, weshalb eine zarte Pfäferlinie unfeiner ist, als ein weißes Kalbfleisch, wenn man doch einmal am malen ist.

Nun tritt die Feilsche in ihre Rechte, die zuerst dem Haar den rothbraunen Ton verleiht, der das

schöne Gelbblond abgebläst zu haben scheint. Dann zeigt sie ihre Kunst, indem sie aus einem spärlichen Vorderhaar und rückwärtigen, glatten Strähnen ein kunstvolles Gebilde konstruiert, allerdings unterstützt von einem willigen Haarpony, das — schon an und für sich eine Feilsche — unter dem Vorderhaar angedrückt wird. Scheren, d. h. Pfäferchen aller Art bringen Haarwellen und Strähnen hervor, und zuletzt krönt die Künstlerin ihr Werk, indem sie es mit goldblondem Puder überhäuft, der den Goldton hervorruft. Ihre Nachfolgerin aus dem Alter für Maniküre nimmt sich der Hand an, massiert und poliert, bis die glänzenden Halbmonde sichtbar sind und die Fingerringel unter dem rothen Wachs erglänzen und stellt mit der Schere die tabulose Form her. Die Gesichtsmaschse haben die schönen Damen wieder daran gegeben; statt einzelner Fällchen und Nagelein wurde die ganze Haut runzig und faltig. Die Fälscher schlüpfen in hohe spitze Stöckelschuhe, die jetzt fürs Haus modern sind, der Trägerin freilich einen überaus stielichen Fuß machen, dafür aber einen unfähigen, schwankenden Gang verursachen. Zarter Batist mit entzückenden Einsätzen, sehr schön und gar nicht praktisch, hält nach den neuesten Modegesetzen den Körper ein, und ein Pariser Kleiderverwahrer Konstruktoren macht aus der fahlen Frauentracht eine mädchenhafte jugendliche. Die Disziplin verbietet, über Form und Anwendung Näheres zu sagen; jedoch falls ich diese Pariser Kunst der Reformbewegung direkt entgegenstehe; man kann sich nur denken, daß das Tragen derselben recht schmerzhaft ist, und ist versucht, mehr denn je zu jähren: „Gott gab euch eine Gestalt und ihr macht euch eine andere.“

Die elegante Toilette wird überwunden und möglicherweise angeordnet, das Seltsamste angehängt, das das kleine Puderbesten oder wenigstens das Puderpapier verleiht, mit dem man dem Teint immer wieder den gewünschten Farbton und den matten Hauch verleihen kann. Ein letzter Blick in den Spiegel, der die ganze Erscheinung prüft, eine kleine Wendung an den Stirnlöchern, vielleicht auch etwas Karmin auf die zu blässen Lippen und fort eilt die geplagte Schöne, den ersten Besucher zu empfangen oder eine Morgenansicht zu machen, vielleicht — um Toiletteangelegenheiten zu beraten.

□ Berl.
Andenken des
durch Erbeben
Verloren betr.
Beratung über
den des g.
und Friseur
die Kasse
beim (Konf.)
gesehen, indem
die wohl nur
Abgeordnet
gefrigen Säu
von welchen
fanden, als th
halten.

Br
Nach
genauer D
nn. R
der Am
beschlossen, d
im Regieru
Jahresbeitrag
in der Am
Vertrag G
des Amtes
1910 wieder
ge. B
genommene
hatte das G
Bieder mit g
Am Samst
unternehmer
verordnen
Kasse wählt
Herrn Fabrik
ge. B
hießt gestern
Diese war
Punktes der
linge in die
über den G
Schwebel
legter Stand
musste. An
Blesner. U
referierte Sch
lebsthafte Deb
Jannungsange
Bernhard G
anliegen dem
Handwerker
beschäftigt ha
gab für die
eine folgend
Vorstandes
Sche n p f
beschiden, ba

Publik
zum Anst
Freierliche Per
Em
P. S
Briet
Bortatig bei
En
Wasche
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h

Arbei
am Navard
mieten.
Se
fin
Näheres in
M
Mittw
verlaufe ich d
ca
in Barzen
gegen Barz
B o c h



Todes-Anzeige.

Am 5. ds. Mts. starb nach kurzer Krankheit, wohl-
vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, unser
langjähriger Mitarbeiter, der Lagerarbeiter

Joseph Schmitz.

Er war uns allen ein lieber Freund und stets gerne
bereit, seinen Mitarbeitern zu helfen, wodurch er sich
bei uns ein-ehrendes Andenken gesichert hat.

BOCHOLT, den 7. November 1904.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma
Steiner & Sarrazin.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld er-
tragenem Leiden, wohl vorbereitet durch einen frommen, christlichen
Lebenswandel, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im
vollendeten 84. Lebensjahre, unsere innigstgeliebte Tochter,
gute Schwester und Tante,

Fräulein Katharina Nienhaus.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem frommen Gebete
der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.
Bürgern, Freunden, Bekannten bei Meß und Begräbnis, den 7. November 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen 9 Uhr in Ahebe
statt; darauf das Seelenamt in der Pfarrkirche dafolgt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Verband christlicher Bauhandwerker u. Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Am Dienstag, dem 8. ds. Mts., abends 8 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

im Verbandslokal Franz Döring, Olfertor.

Tages-Ordnung:

1. Vorbereitung für die General-Versammlung der Ortskrankenkasse I.
2. Regelung des Vertrauensmänner-Systems.

Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Wegen Aenderung der Fabrikation werden sehr billig abgegeben:
Ca. 50 Webstühle, 38—44" breit, teils
1spulig, teils 3spulig, von Hodyson, Smith und Hacking.
1 gut erhaltene Schuss-Spinnmaschine.
Offerten unter **A. B. 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Verdingung.

Die zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn Jos. G. bding, hier,
erforderlichen

**Erdb., Mauer-, Zimmer-, Schindler-, Dachdecker-,
Klempner-, Glaser- u. Aufseherarbeiten**
sollen in einem Lose vergeben werden.
Verdingungsunterlagen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Offerten sind bis Freitag, den 11. ds., abends 6 Uhr, dafolgt
abzugeben.

Bocholt, den 7. November 1904.

Joh. Niessing.

Deffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, dem 9. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend,
werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Bernhard Eleholzberg**,
Ulrichstraße 19, umzugshalber folgende Gegenstände, als:

**2 Kleiderschränke, 1 Büfetttschrank, 1 Küchen-
schrank, 2 Tische, 1 Bettlade, 1 Kochmaschine,
1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Waschkommode,
1 Nachtschrankchen, Stühle, Bilder, 1 Hand-
kammer, 1 Wanduhr, 2 Fahrräder, Haufen
Dünger, sowie Haus- und Küchengeräte**
öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft auf Kredit verkaufen.

Eingelane Posten bis zu 5 Mk. müssen gleich bezahlt werden.
Die Sachen sind gebrauch und können am Verkaufstage besichtigt werden.
Bocholt, im November 1904.

Moritz Hausmann, Auktionator.

Wild-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 9. November, vormittags 9 1/2 Uhr,
werden in der Wirtschaft des Herrn **Joseph Rössing** in Rhode
einige Hasen, Hasen und Kaninchen
öffentlich verkauft.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art
und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinslokal Sonntags von 1/2 bis
1/4 Uhr, Dienstags 1/2 bis 1/10 Uhr abends; Mittwochs,
Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Büroarbeitsstunden im Geschäfts-
zimmer der Ortskrankenkasse II, Nealschulstraße.

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie.
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung 12. November.
Günstige Gewinnaussichten!
1200 Gew., Gesamt.
39 000 Mark
10 000 Mark
Hauptgewinn.
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstr. 107.
Wiederverkäufer gesucht!

Kalender 1905.

Wir haben auf Lager:
Benzigers Marienkalender 0,50 M.
Regenburger Marienkalender 0,50 M.
Christlicher Familienkalender 0,50 M.
Bibel-Kalender 0,50 M.
Maria-Hilf-Kalender 0,50 M.
Fahnders Bauernkalender 0,50 M.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Dienstmädchen

Erfahrenes, probiertes
für kleinen Haushalt (ohne Kinder) gegen
hohen Lohn bei guter Behandlung gesucht.
Eintritt 15. Dezember d. J.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wäsche Häspelerinnen und Throstlesspinnerinnen

finden dauernde und lohnende Beschäf-
tigung bei
Gebr. Driessen.

Ein sehr zu empfehlender Familien-
vater sucht für seine freie Zeit

schriftliche Arbeit

— gleichwohl, welcher Art.

A. Korte, Lehrer em.

1 Schneidergefelle

gegen Wochenlohn für dauernde Stellung
per sofort, sowie ein Lehrling bei
Familienanschluss nebst freier Station
und Kleidung per sofort od. Oftern gesucht.

Jakob Grans,
Stoll- und Militär-Schneidermeister,
Friedrichsfeld 5. Hofel,
Bülowstraße 71-72.

Tüchtige Passierer und Andreher gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Wohnung

Die vom Herrn Obergrenzkontrollant
benutzte

von 8 Räumen mit allen Bequemlich-
keiten in ganz oder geteilt per sofort
oder später zu vermieten.

Leonard Jansen,
Langenbergstraße Nr. 23.

Wohnung

von 3-4 Zimmern zu vermieten.
Näherstraße 25.

Oberwohnung

nebst Zubehör zum 1. Dezember zu ver-
mieten. Erndtstraße 149/5.

Junger Mann

(militärfrei), sucht Stelle als
Fader oder Lagerarbeiter.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Heute (Dienstag) von 3 Uhr
ab ist auf der Freibank rohes

Rindfleisch

zu haben, per Pfd. 40 Pfg.
Die Verwaltung.



Fritz Wethmar

(Inhaber Julius Renfert),

Münster i. W., Bergstrasse 13.

Färberei und chemische Waschanstalt

für Damen- und Herren-Kleider,

Möbelfstoffe, Teppiche, Gardinen, Spitzen, Federn,
Handschuhe etc.

Größtes und leistungsfähigstes Geschäft der Branche in Westfalen.

Neuestes patentiertes Reinigungsverfahren für Kleidungsstücke aller Art nach D. R. P. Nr. 87 274.

Sendungen von auswärts werden prompt besorgt.

Annahmestelle in Bocholt: Frl. A. Meier, Buchgeschäft, Hauptstr. 18.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.-Reg's Vogel von Falkenstein
(7. Westf. Nr. 56).

Dir. Rob. Lehmann.

Programm.

- I. Teil.
1. „Deutschlands Ruhm“, Marsch von Schröder.
2. Ouverture z. Op. „Der Freischütz“ C. M. v. Weber.
3. „Das Zauberkorn“, grosse Fantasie a. C. M. v. Webers
Op. „Oberon“ Wiprecht.
4. „Dorfschwalben aus Oesterreich“, Walzer Strauss.
II. Teil.
5. „Mozartiana“, Fantasie über Mozartsche Themen von Kling.
6. „Souvenir de Bellini“, Fantasie für Violin-Solo Artot.
7. a) „Weltvergessen“ Aletter.
b) „Rokoko“, Gavotte Aletter.
8. „Die Solisten“, Polpourri Schreiner.
III. Teil.
9. Ouverture z. Op. „Waldmeister“ von Strauss.
10. „Star of England“, Polka für Tromba-Solo Lamotte.
11. „Fürs Herz und Gemüt“, Polpourri Komzack.
12. Fantasie für Xylophon-Solo über das Lied: „Lang ist's her“ Dietrich.

Eintritt für Mitglieder im Vorverkauf: à Person 0,40 Pfg., 2 Karten
0,75 Pfg.; an der Kasse: 0,50 Pfg.

„ „ Nichtmitglieder im Vorverkauf: à Person 0,60 Pfg.,
2 Karten 1,00 Mk.; an der Kasse: 0,75 Pfg.

Karten im Vorverkauf bis Dienstag abends 7 1/2 Uhr sind zu haben
bei J. & A. Temming, in den Zigarrenhandlungen von Wieschölter
und Willé, sowie im Schützenhause.

Hochachtungsvoll

Jon. Jagfeld.

Paletots

außerordentlich preiswert.

8.00 bis 45.00 Mk.

Spezialität:

Hochelegante Paletots.

Ersatz für Mass.

S. B. Löwenstein.

Centralhôtél.

Heute (Dienstag) abends 8 Uhr:

Frei-Konzert.

Am Dienstag abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **Wwe. Imping**,
wozu alle Vorstandsmitglieder der
Kassenkasse freundlichst eingeladen
werden.

Tagesordnung sehr wichtig.

St. Georgius- Schützen-Verein.

Der Saal ist für Dienstag
abend dem Herrn **Jon. Jagfeld**
überlassen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Unsere auf heute (Dienstag)
abend angelegte Übung wird auf
morgen (Mittwoch) abends 8 1/2 Uhr
verlegt.

Die für Freitag abends befohlene
Übung bleibt unverändert bestehen.

Das Kommando.

Bocholter Lohnweberei sowie Rauherei

sucht bei künftigen Lohnfuge Be-
schäftigung in schmalen und breiten
Ware. Seil. Kugelst. u. Z. L.
12496 an A. Roloff, Am-Exp.,
Münster i. W., erbeten.

In einer Nacht verschwin-
den Commersprossen, gelbe,
rote Flecken, Muffen, bei
Gebrauch v. Dr. Kuhn's
Edelweiss-Creme,
Mk. 1,50 und -Seife
60 Pfg. Diese Anwen-
dungen. — Hier: P. Rolff, Arfleur.

Konferben

in bekannter Güte
sehr preisgünstig.
Karl Touwen,
Neulstraße 17.

Herbst-Paletots

(hochfein im Tragen)
empfehlen
Job. B. Flosser.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

Bergmann & Co., Berlin, v. Frkf.
a. M., zilldeste aller Seifen, besonders
gegen ranke und spröde Haut, sowie
am Waschen u. Baden klein. Kinder
— Vorr. à Paket (8 Stück) 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arons,**
W. Ruygers.

Schreibtisch

(eichen) zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Klavier

zu vermieten event. zu verkaufen.
Näheres Königsstraße 114.

Ein Belz

von der Neustraße bis zur Nordstraße
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Anna Flosser,
Magd bei Spalten.